

Wachtberg in Camburg – imposant und bedrohlich zugleich

16.09.2014 - 07:45 Uhr

Die Stadt Dornburg-Camburg erhält Bedarfszuweisungen des Freistaates Thüringen.



Der Wachtberg soll 2015 gesichert werden. Foto: Annett Eger

Dornburg-Camburg. Der Wachtberg in Camburg ist ebenso imposant wie bedrohlich. Den Einwohnern, deren Häuser sich in der Naumburger- und in der Mühlenstraße an die senkrecht aufragenden Felsen geradezu schmiegen, droht die Gefahr, gelegentlich etwas aufs Dach zu bekommen.

Ein Thema, das immer wieder die Stadträte beschäftigt, aber aufgrund klammer Kassen jedes Jahr aufs Neue verschoben wurde, berichtet Bürgermeisterin **Dorothea Storch**. Froh ist sie deshalb, dass der Freistaat der Stadt Bedarfszuweisungen zugesagt hat und damit eine Lösung des Problems in Sicht ist. Zugewiesen bekam die Kommune 858 000 Euro. "Wohl gut zwei Drittel davon werden in die Sicherung des Wachtberges fließen", kündigt die Bürgermeisterin an, die bereits in Kontakt mit dem Planungsbüro Witt & Partner aus Weimar steht. Erfahren hat sie dort, dass die Standsicherheit des Felsens nicht in Frage steht. Vielmehr seien es die kristallinen Felsblöcke, die sich zwischen dem Wellenmuschelkalk befinden. "Diese verändern nicht ihre Form, können herunterfallen und stellen deshalb eine Gefahr dar", berichtet die Bürgermeisterin.

Derzeit dient eine über 30 Jahre alte Palisadenwand als Geröllschutz für die unterhalb liegende Wohnbebauung. Die aber allein reiche nicht mehr aus. "Die Idee besteht nun darin, einen Metallzaun, trichterförmig angesetzt, auf gleicher Höhe zu errichten. Außerdem sollen Netze für zusätzliche Sicherheit sorgen", erklärt **Dorothea Storch**. Sicher seien die Planer, dass die Sicherungsmaßnahmen nicht das charakteristische Bild von Camburg stören und der Blick auf den Wachtberg beeinträchtigt werde.

Läuft alles nach Plan, dann wird die Sanierung Ende des Jahres ausgeschrieben, so dass im nächsten Jahr mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Bedarfszuweisungen erhält die Stadt Dornburg-Camburg weil sie nicht in der Lage war, einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen. Massive Einbrüche der Gewerbesteuer und der Finanzausgleich gibt **Dorothea Storch** als Gründe an, warum der Stadt in diesem Jahr 700 000 Euro weggebrochen sind. "Die vorläufige Haushaltsführung erlaubt uns nur Ausgaben zu tätigen, zu der die Stadt rechtlich verpflichtet ist", erklärt sie. Deshalb wurde die Bedarfszuweisungen beantragt. Die aber gibt es nur, wenn die Stadt selbst zur Haushaltskonsolidierung beiträgt. Die Erhöhung der Gewerbesteuer sowie der Grundsteuer A und B sowie die Anhebung der Kindergartengebühr waren dafür notwendige Maßnahmen, erklärt sie.

Annett Eger / 16.09.14 / OTZ

MITTWOCH, 10. FEBRUAR 2016

OSTTHÜRINGER Zeitung

190 Nägel für den Wachtberg: Hang in Camburg wird gesichert

26.08.2015 - 07:40 Uhr

Einen bequemen Arbeitsplatz haben die Männer der Firma Felssicherung Simon in Camburg garantiert nicht. Von Gerüsten und Leitern aus und dann an Seilen hängend arbeiten sie am Wachtberg.



Mit schwerem Bohrgerät treiben die Bauleute knapp drei Meter tiefe Löcher in den Felsen, in denen dann die Stahlnägel verankert werden. Sie halten das etwa 1000 Quadratmeter große Netz, das Häuser und Bewohner schützen soll. Foto: Angelika Schimmel

Camburg. Auf ruhige Stunden auf der hauseigenen Terrasse oder im Wohnzimmer müssen die Anwohner der Naumberger Straße derzeit verzichten oder zumindest bis auf den Abend warten. Schuld daran sind die Männer von Siegfried Simon. Er ist Chef der Firma Felssicherung Simon aus Naumburg und die hat von der Stadt Dornburg-Camburg den Zuschlag für die Hangsicherung am Wachtberg erhalten.

Dass der „Wachtberg“ mit seinen steil aufragenden Felswänden ein Problem ist, wissen die Anwohner und auch die Stadt, die Eigentümer des Grundstückes Wachtberg ist, seit langem. Schon vor Jahrzehnten wurde eine Bohlenwand im unteren Drittel des Felsens errichtet, die abgesprengte Felsstücke von den Häusern und ihren Bewohnern abhalten sollte. Doch immer wieder einmal übersprangen Brocken die etwa zwei Meter hohe Bohlenwand. Glücklicherweise kam es bisher nur zu Sachschäden.

Um Schlimmeres zu verhindern, war die Kommune gefordert – jedoch hatte sie bisher nie die nötigen Mittel dafür. In den letzten Jahren hatte die Stadt nicht einmal einen ausgeglichenen Haushalt. „Allerdings hatten Gutachten ergeben, dass die vorhandenen Sicherungsmaßnahmen nicht mehr ausreichen, dass von Felsabstürzen große Gefahr für die Bewohner und Häuser ausgeht“, berichtete Bürgermeisterin Dorothea Storch. Die Kommune musste dringend ihrer Sicherungspflicht nachkommen. Dementsprechend wurde das Vorhaben auf der Investitions-Prioritätenliste der Stadt ganz vorn eingeordnet. 550 000 Euro sind dafür eingeplant, das Geld kommt aus Bedarfszuweisungen des Landes Thüringen. Verzögerungen und auch eine Verteuerung am Bauprojekt habe es gegeben, weil noch ein Umweltfachgutachten erstellt werden musste.

Seit kurzem haben die Männer der Spezialfirma nun ihre „Baustelleneinrichtung“ im kleinen Hof von Matthias und Birgit Wilke aufgeschlagen, die in der Naumberger Straße 7 zuhause sind und dort auch ihren Zweirad-Laden haben. Ihr Haus ist praktisch das einzige in jenem Straßenabschnitt, das über eine Zufahrt und einen kleinen Hof verfügt, die anderen Gebäude sind alle dicht an den Hang gebaut.

Das macht das Arbeiten für die Männer aus Naumburg schwierig. Sie haben sich mit Leitern und Gerüsten bis auf etwa fünf Meter hinauf gearbeitet, wo sie jetzt mit schwerem Gerät tiefe Löcher in den Felsen bohren. Weiter hinauf kommen sie wie die Bergsteiger an Seilen kletternd. „Wir werden hinter den Häusern von Nummer fünf bis acht auf etwa 70 Metern Länge und mit vier Meter Höhe ein Stahlnetz montieren. Dafür bringen wir jetzt etwa 190 Bohrungen für die Felsnägel ein“, erklärt Firmenchef Simon. Wobei die „Nägel“ fast drei Meter lange, kinderarmstarke Stahlstangen sind, die in den Bohrlöchern mit Zementsuspension fest verankert werden. In einem zweiten Schritt wird an Stelle der alten Spundwand ein Sicherheitszaun errichtet, in dem sich herabfallendes Gestein wie in einem Trichter fängt.



Hangsicherung am Wachtberg in den 1950er Jahren. Foto: aus: „Camburg. Bilder einer Kleinstadt“

Angelika Schimmel / 26.08.15 / OTZ
Z0R0010556691

Den Männern verlangt die Arbeit an der senkrechten Wand einiges ab. „Aber wir haben 25 Jahre Erfahrung, haben schon an Felsen am Bodensee, in Königswinter und anderswo in Deutschland gearbeitet“, sagt Simon. Auch in fast heimatlichen Gefilden war seine Firma schon tätig: „Die Netze, die am Dornburger Berg an der Haarnadelkurve den Felsen halten, hat unsere Firma 1996 montiert.“

In Camburg haben er und seine Männer bis Oktober zu tun. „Dann müssen wir fertig sein, weil dem ökologischen Gutachten zufolge, das für die Maßnahme erstellt werden musste, dann die Ruhezeit der Fledermäuse beginnt, die hier zu Hause sind“, sagt Simon. Dann werden auch die Bewohner der Naumburger Straße wieder mehr Ruhe haben.

OK

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Nachrichten. Durch die Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich mit dem Einsatz von Cookies einverstanden. Weitere Informationen

MITTWOCH, 10. FEBRUAR 2016

OSTTHÜRINGER Zeitung

EISENBERG

Hangsanierung abgeschlossen: Blick jetzt ohne Sorge zum Wachtberg in Camburg

11.11.2015 - 06:29 Uhr

Nach drei Monaten Bauzeit ist die Hangsanierung am Wachtberg in Camburg abgeschlossen. Bürgermeisterin Dorothea Storch und die Anwohner der Naumburger- und der Mühlenstraße atmen auf.



CDU-Landtagsabgeordneter Mario Voigt, Bürgermeisterin Dorothea Storch sowie Sigrid und Roland Brandt (v.l.) freuen sich, dass die Gefahr am Wachtberg in Camburg gebannt ist. Voigt hatte sich für die Bewilligung der Bedarfszuweisungen eingesetzt. Foto: Annett Eger

Camburg. Wenn Camburgs Bürgermeisterin Dorothea Storch (CDU) aus ihrem Fenster im Rathaus blickt, dann hat sie den Wachtberg immer vor Augen.

Die Gefahr, die aufgrund herabfallender Gesteinsbrocken vom Berg ausging, war für sie damit immer gegenwärtig. Gesorgt hatte dafür auch Roland Brandt, ein Anwohner der Naumburger Straße, der gleich zum Amtsantritt der Bürgermeisterin auf das Problem hingewiesen hatte.

Die Kommune war in der Pflicht. Dementsprechend wurde das Vorhaben auf der Investitions-Prioritätenliste der Stadt ganz vorn eingeordnet. Aufgrund klammer Kassen war das Thema jedoch jedes Jahr aufs Neue verschoben worden. Doch das ist jetzt Geschichte. Froh sind beide nun, dass sie jetzt wieder die Schönheit des Felsens genießen können, der für viele Camburger als Wahrzeichen der Stadt gilt.

Die Sicherungsarbeiten sind in dieser Woche abgeschlossen worden. Bürgermeisterin wie Anwohner Siegfried Brandt zollten der Firma Felsicherung Simon aus Naumburg Dank und Respekt. Die Arbeiten an der senkrechten Wand verlangte den Männern einiges ab. In den vergangenen drei Monaten brachten sie eine Felsvernetzung an der unteren Steilböschung an. Im zweiten Schritt wurde an Stelle der alten Spundwand ein Steinschlagschutzzaun errichtet. „In ihm wird sich herabfallendes Gestein wie in einem Trichter sammeln“, erklärt Christian Ernst, Geschäftsführer des Planungsbüro Witt & Partner aus Weimar.

Das Unternehmen hatte die Stadt beim Projekt von Anfang an begleitet und die Planung erstellt. Dafür wurde unter anderem auch eine Drohnenvermessung durchgeführt. „Das gab uns eine gute Grundlage und eine hohe Planungssicherheit“, sagt Christian Ernst. Deutlich wurde damit, dass die Steinschlagereignisse am Wachtberg in ihrer Häufigkeit und ihrer Intensität zugenommen hatten.

Für die Stadt zahlte sich die detaillierte Planung aus, Am Ende musste die Kommune deutlich weniger bezahlen. Vor gut einem Jahr hatte die Stadt für das Vorhaben Bedarfszuweisungen des Freistaates Thüringen in Höhe von 600 000 Euro überwiesen bekommen. „Letztlich sind in Planung und Bau rund 300 000 Euro geflossen“, berichtet die Bürgermeisterin, die versichert, dass nicht benötigtes Geld zurücküberwiesen wird.

Froh ist auch Siegfried Simon, Chef der Firma Felssicherung, den vorgeschriebenen Zeitplan kaum überschritten zu haben. Es gab nämlich ein ökologisches Gutachten, dass das Ende der Felssicherung für Ende Oktober auswies. Grund ist die Ruhezeit der Fledermäuse, die dann beginnt.

Dass es nun auch für die Anwohner ruhiger wird, darauf setzen Roland und Sigrid Brandt. Beide wohnen seit mehr als 40 Jahren unterhalb des Wachtberges. „Ich weiß noch, als ich 1972 das Grundstück das erste Mal betrat, dachte ich, hier musst du immer einen Sturzhelm tragen“, sagt Sigrid Brandt.

Annett Eger / 11.11.15 / OTZ

Z0R0012026618